Westfälische Nachrichten, 16. Mai 2014

Treffpunkt „Sauerkrautdenkmal“

Mahnmal an der Grenze zu Ostbevern erinnert an den Deutsch-Französischen Krieg 1870 bis 1871

Von Sigmar Teuber

LADBERGEN. Die Bilanz ist schrecklich: 43174 Tote allein auf deutscher Seite, davon 1964 Offiziere. Gefallen innerhalb etwa eines Jahres im Deutsch-Französischen Krieg 1870 bis 1871, einer militärischen Auseinandersetzung zwischen Frankreich einerseits und dem Norddeutschen Bund unter der Führung Preußens sowie den mit ihm verbündeten süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt andererseits.

Was das mit dem Heidedorf zu tun hat? Nun, auch aus Ladbergen folgten seinerzeit viele Männer einer Mobilisierung, die als Reaktion auf eine turbulente Sitzung im französischen Senat vom 15. Juli in Bayern und in Preußen bereits am 16. Juli angelaufen war. Deutsche Truppen wurden damals ausgerüstet und mit Hilfe der Eisenbahnen in den Einsatzräumen zusammengezogen. Während das hierzulande zügig vonstatten ging, verlief der Aufmarsch in Frankreich schleppender.

Wie Heinz Stork vom Heimatverein in einem Buch zur Heimatgeschichte Ladbergens berichtet, brachte der damalige Bierverleger Wilhelm Lutterbeck – Spitzname „Beerwülm“ – am 21. Juli 1870 frühmorgens mit einem Leiterwagen die jungen Ladberger, die gegen Frankreich in den Krieg zogen, bis zur Grenze des Heidedorfes. Pastor Julius Kriege, von 1861 bis 1902 Seelsorger in Ladbergen, hielt um drei Uhr morgens eine kurze Andacht, dann gingen die angehenden Soldaten zu Fuß weiter nach Warendorf in die dortige Division.

An einer ruhigen Stelle auf dem Moor steht das „Sauerkrautdenkmal“. Einheimische kennen es, für Fremde ist der Standort nicht leicht zu finden.

Ein vom Ladberger Kriegerverein 1910 aufgestellter Gedenkstein auf dem Ladberger Moor erinnert an das Geschehen. „Gott mit uns! 21. Juli 1870, morgens 3 Uhr“ steht darauf. Der Ort, so Heinrich Lagemann vom Heimatverein, dürfe den meisten Einheimischen bekannt sein, da er ein beliebter Treffpunkt sei. Auswärtigen sei er nicht leicht zu beschreiben. „Am besten, man geht vom Ort kommend an der Kreuzung vor der Moorschänke (Moorstraße 33, Moorsiedlung) nach rechts, bieg dann links ab, geht am Busch entlang, hinter dem Busch nach rechts und dann in einen Sandweg hinein“, sagt der Fachmann.

Der Gedenkstein an der Grenze zwischen Ladbergen und Ostbevern, der mit Genehmigung des Grundbesitzers Freiherr von Beverfoerde aufgestellt wurde, ist ein beliebter Treffpunkt. Er hat in der Bevölkerung einen Spitznamen: Sauerkrautdenkmal. Gerüchten zufolge sollen Steine wie die, aus denen es besteht, früher zum Zubereiten von Sauerkraut verwendet worden sein.

„Das Sauerkraut wurde mit einer Mühle klein gehackt und dann in ein Holzfass gefüllt. Dann legte man eine Abdeckplatte darauf. Große, runde Kieselsteine wurden verwendet, um die Last dieser Platte zu erhöhen“, heißt es in einer Chronik.

Im Jahr 1966 musste der Gedenkstein im Rahmen der Flurbereinigung um etwa vier Meter umgesetzt werden. Im Zuge dieser Arbeiten sei einem Arbeiter die Ähnlichkeit der Steine mit denen der Sauerkrautherstellung aufgefallen. Seitdem trage das Denkmal den Namen „Sauerkrautdenkmal“.